

Ottendorfer Zeitung

Lokal-Anzeiger für Ottendorf-Okrilla und Umgegend

Unterhaltungs- und Anzeigebblatt

Diese Zeitung veröffentlicht die amtlichen Bekanntmachungen des Gemeinderates zu Ottendorf-Okrilla.

Mit den Beilagen „Neue Illustrierte“, „Mode und Heim“ und „Der Kobold“.

Schriftleitung, Druck und Verlag Hermann Kühle, Ottendorf-Okrilla.

Anzeigen werden an den Erscheinungstagen bis spätestens vormittag 10 Uhr in die Geschäftsstelle eingegeben.
Die Festsetzung des Anzeigenpreises wird bei eintretender Änderung eine Nummer vorher bekanntgegeben.
Jeder Anspruch auf Nachzahlung, wenn der Anzeigenbetrag durch Klage eingezogen werden muß oder wenn der Auftraggeber in Konkurs geht.

Gemeinde-Konto Nr. 136.

Nummer 46

Sonntag, den 11. Mai 1924

23. Jahrgang.

Ämtlicher Teil.

Auszahlung der Kleinrentner - Unterstützung.

Die Auszahlung der Unterstützung an die Kleinrentner findet am

13. Mai d. J. vorm. 11 bis 12 Uhr

im Rathaus statt.

Ottendorf-Okrilla, den 9. Mai 1924.

Der Bürgermeister.

Polizeiliche Anmeldung betr.

Wer in der Gemeinde Ottendorf-Okrilla zum bauernenden Aufenthalt zuzieht, hat dies binnen einer Woche im Rathaus — Meldeamt — unter Vorlegung von Ausweispapieren zu melden. Nur vorübergehend hier aufhaltende Personen sind binnen 24 Stunden anzumelden.

Für die ordnungsgemäße Anmeldung sind die Hauswirte, die Vermieter von Wohnungen, die Haushaltungsvorstände und sonstigen Wohnungsgeber mit verantwortlich.

Zumiderhandlungen gegen diese Vorschriften werden auf Grund von § 14 der Meldeordnung der Amtshauptmannschaft Dresden-N. vom 15. 4. 14 mit Geldstrafe bis zu 30 Mark oder Haft bis 3 Tagen bestraft.

Ottendorf-Okrilla, den 8. Mai 1924.

Der Bürgermeister.

Derliche und Sächsisches.

Ottendorf-Okrilla, den 10. Mai 1924.

⊙ Auf die heute Abend im Gasthof zum Roß stattfindende Veranstaltung des Turnvereins „Jahn“ sei hiermit besonders hingewiesen und ist ein Besuch nur zu empfehlen. (Näheres siehe Inserat.)

△ Morgen Sonntag wird der Eröffnungsgottesdienst für den Konfirmandenunterricht gehalten. Die Konfirmanden und deren Angehörige sind hierzu herzlich eingeladen.

— Die Baumblüte hat begonnen, etwas spät, aber angeht der herrschenden mehr als kühlen Witterung immer noch früh genug. Das Weizenobst trägt seinen vollen allerdings unscheinbaren Blütenstand. Die Kirchgänge haben sich aber Nacht in schneiges Weiß gekleidet, Pfirsiche und Kirschen tragen ihren prächtig gebühten Blütenstand. Das Kernobst traut dem Raifrost noch nicht so recht, Kirschen und Birnen halten ihre Knospen noch geschlossen. Die alljährlich tauchen auch jetzt bereits in den Blättern die ersten Prophezeiungen über die künftige Obsternte auf, obgleich sich die Knospen noch nicht erschlossen haben. Auf Grund von Untersuchungen wollen „Sachverständige“ ermitteln haben, daß der strenge Frost des hinter und liegenden Winters die Fruchtansätze vermindert hat. Die Blüme werden blühen, so heißt es, die Blüten werden dann aber abfallen. Derartige Voraussagen sind eng verwandt mit dem Wahrsagen aus den Karten oder dem Kaffeesatz. Die Natur aber geht ihren eigenen Wege.

— Hans Sachs Spiele! Abgebaute Lehrer! Einige junge Lehrer, die den Beamtenabbau zum Opfer fielen, haben sich zu den „Künstlerischen Väterchen Schwestern“ zusammengeschlossen und wollen im Rahmen dieses Unternehmens Volkstümlich und erziehend wirken. Sie versuchen, alte gute Volkstümlichkeit wieder zu Ehren zu bringen; allen, die die Bekämpfung der Jugendbewegung und die der Heimatverfassung und -pflege kennen, wird dieses Bestreben nur wertvoll, unterstützt zu werden. Auf allen Plakaten liest man den Namen Hans Sachs? Wer war er? Was hat dieser Name zu bedeuten? Hans Sachs war ein einfacher Schuhmachermeister und lebte vor etwa 400 Jahren in Nürnberg. Dort war er berühmt, denn er schrieb viel Theaterstücke, Poesien, Schmäle um. In diesen Stücken macht er sich in schelmischer Weise über manches Lächerliche seiner Zeit und seiner Zeitgenossen lustig, vor allem stellt er Dummheit und allzu große Einfalt sehr gern an den Pranger. Derselbe man über diese derbe biedere Art des Schülers lachen. Die „Künstlerischen Väterchen Schwestern“ sehen nun aber durchaus nicht auf den Standpunkt des 15. Jahrhunderts, sondern tragen modernen Kunstanschauungen durchwegs Rechnung. Vor allem gehen sie ab von der üblichen Bühnenaufstattung und spielen nur auf einer sogenannten Stübchne. Die Wirkung liegt nicht in tausend Einzelheiten, sondern das gesprochenen Wort, welches durch das dramatische Spiel und

die freudigen Farben auf der grünen Seilwand unterföhrt wird, soll die Wirkung erzeugen. Farbenharmonie und Kontrast, ausgesprochene Mimik und Verabschönerung aller kleinlichen Kräfte sollen zeigen, wie gerade durch die Latendämme der übliche Theaterkisch verdrängt werden kann. Der Besuch kann jedem nur aufs wärmste empfohlen werden. Der „Marktscheiter Anzeiger“ schreibt am 10. April 1924: Die „Künstlerischen Väterchen“, die zu dem Abend eingeladen hatten, sind eine kleine Gruppe von Junglehrern, die in ihrem Lebensberuf noch keine Aufnahme finden konnten und sich darum in den Verlangen nach Arbeit und auch aus innerem Drange zusammengetan haben und durchs Land reisen, schlichte alte Volkstümlichkeit bringen und damit auch so Lehrer feind. Die Darbietungen überraschten. Man hat Hans Sachs-Spiele in den letzten Jahren, in denen die Jugendbewegung sie ja überall hervorholte und als heute noch gültigen Lebenspiegel vor Augen stellte, allenthalben gesehen, aber selten so vertieft wie diesmal. Die drei Bauern im „Pferdebühl von Fünzig“ stellten vor dem grünen Vorhang eine Gruppe dar, wie sie ein Meistermaler nicht besser herausholen könnte. Im „Jahrenden Schüler aus dem Paradies“ war namentlich die dumme Bäuerin gut getroffen, wo hingegen im „Räuberbrüder“ neben den trefflichen Figuren des brütenden Bauern und seines leidenden Weibes die Gestalt des den Teufel beschwörenden Pfarrers etwas juradurft. — In den Zwischenzeiten wurden vorzüglich musikalische Darbietungen eingeschoben. So dürfen die jungen Leute ihre Sache getrost „Künstlerische Väterchen“ nennen.

— Nr. 10. der „Neuen Illustrierten“ zeichnet sich durch einen besonders reichhaltigen Bilderdruck aus. Porträts von Hindenburg, Prinz Oskar und Gemahlin, Dr. Schacht, Dr. Solf, Lord Balmour, Mr. Mac Kenna und Annunfen zeigen die Persönlichkeiten, die im Vordergrund des Interesses stehen, während die berühmte „Doppelmühle“ die Erinnerung an einen der glorreichsten Tage erweckt. Ebenso aktuell dürfte ein illustrierter Artikel über die Herstellung des neuen Tafels sein. Liebhaber des Sports werden die verschiedenen Starts gern betrachten, und der Nachwuchs im Zoo mit seinen Originalzeichnungen sowie die anderen Bilder reihen sich in den Rahmen dieser besonders gelungenen Nummer würdig ein.

Dresden. Von der Kriminalpolizei wurde eine Bande von neun Personen heiderlei Geschlechts im Alter von 17 bis 40 Jahren, die von Orem 1923 bis jetzt in hiesigen Warenhäusern Diebstähle verübte, festgenommen. 25 solche Diebstähle, zu denen keine Anzeigen vorlagen, konnten ihnen nachgewiesen werden. Von dem Diebesgute konnte den Beschlagnahmten eine große Anzahl Sachen zurückgegeben werden. Außerdem machte sich die Bande den Umstand zunutze, daß eine Verkäuferin eines hiesigen Warenhauses sich dort eine Verletzung hatte zuzufügen kommen lassen, indem sie einen kleinen Rest Handbuchstift entwendet und diesen ihrer Freundin, einem Mitgliede der Bande, geschenkt hatte. Unter fortgesetzter Bedrohung mit Anzeigerstattung schäuferte diese die Verkäuferin derart ein, daß sie sich willfährig zeigte und fast täglich aus dem Warenhaus Sachen entwendete, die sie der Diebesbande aushändigte.

— Zu dem Waffenbroschur durch Beamte der Sächs. Landespolizei meldet der „Sächs. Zeitungsdienst“ folgende Einzelheiten: Die Beamten waren die Verwalter der Waffendepots der Dresdner Polizei. Sie hatten einem als rechtsradikal bekannten Dresdner Herrn Waffen zum Kauf angeboten. Dieser ging scheinbar auf das Angebot ein und erhielt als erste Lieferung eine große Anzahl Karabiner, 300 Handaraten und etwa 600 000 Schuß Gewehrmunition. Der Betreffende übergab diese Waffen sofort der Reichswehr und erstattete Anzeige beim Polizeipräsidium, worauf die Beamten am Mittwoch nachmittag, als sie in der Nähe der Dresdner Garnisonkirche eine neue Ladung Waffen und Munition übergeben wollten, verhaftet wurden. Die scheinbaren Abnehmer hatten sich dort mit einem Automobil eingefunden, während eine Anzahl Kriminalbeamte sich in der Garnisonkirche versteckt hielt. Auf ein verabredetes Signal führten die Kriminalbeamten mit dem Rufe „Hände hoch!“ auf die Ueberbringer der Waffen zu und verhafteten sie bis auf einen, dem es gelang, in den nahen Priesnitzgrund zu entweichen. — Das Polizeipräsidium teilt zur Angelegenheit mit: Die Waffenangelegenheit in der Johanniskaserne ist nicht durch Beamte der Hülspolizei aufgedeckt worden, vielmehr sind auf private Anzeigeln hin Beamte des Polizeipräsidiums eingeschritten. Beamte der Hülspolizei

sind mit der Sache überhaupt nicht befaßt gewesen. Die Täter haben offenbar lediglich aus Eigennutz gehandelt. Politische Gesichtspunkte scheiden bei der Tat gänzlich aus. Insbesondere ist die kommunistische Partei an der Sache nicht beteiligt.

Birna. Das Dienstmädchen Johanna Ujzd verschwand am 17. April heimlich aus der Wohnung seiner Herrschaft in der Kurfürstenstraße Nr. 22 in Berlin. Außer ihren Sachen nahm sie mehrere Perlebrillen und andere wertvolle Gegenstände mit. Unzweifelhaft mußte sie noch Hilfe bei der Ausführung des Diebstahls gehabt haben. In der Nacht zum Ostermontag hörte nun ein Passant in Borna bei Birna aus der Elbe Hilferufe, und sah, wie eine Frau, dem Ertrinken nahe, mit den Wellen rang. Mit großer Mühe konnte diese gerettet werden. Es war das Dienstmädchen Ujzd aus der Kurfürstenstraße, das mit zwei jungen Männern gemeinsam den Diebstahl ausgeführt hatte. Sie hatte die Jünglinge im Tanzsaal kennen gelernt. Die „Kavaliere“ hatten sie überredet, den Diebstahl bei der Herrschaft auszuführen, um einen Osterausflug nach der Sächsischen Schweiz machen zu können. Sie hatten auch alle drei die Reise angetreten. Die Burschen wollten jetzt mit dem Rest des Diebesgutes nach der Kischhofmühle weiter, das Mädchen wollte ihnen aber dahin nicht folgen. Darum beschloßen jetzt die Verbrecher, die lästige Mitwisserin zu beseitigen. Nach einem Spaziergange an der Elbe zog der eine einen Totschlüssel und versetzte dem Mädchen einen Schlag auf den Kopf. Bewußtlos brach sie zusammen. Nun packten die Mörder das Mädchen und warfen es mit weitem Schwung in den Fluß. Im kalten Wasser kam die Ueberfallene wieder zur Besinnung und rief um Hilfe. Die Burschen flüchteten und entkamen. Der Berliner Kriminalpolizei ist es jetzt im Zusammenwirken mit der Polizei von Birna gelungen, die Verbrecher als einen 21 Jahre alten Herbert Rohmann und einen 19 Jahre alten Werner Drinckath, beide aus Charlottenburg, festzustellen.

Sebnitz. Der große Schuhwarendiebstahl ist rasch aufgeklärt worden. Der Einbrecher wurde in Neustadt bei dem Versuche, ein Paar der gestohlenen Schuhe zu verkaufen, verhaftet. Er ist ein Blumenarbeiter aus Sebnitz. Das gestohlene Gut hat der Einbrecher teils in der Nähe von Neustadt, teils in einer Höhle im hiesigen Walde vergraben. Der Verhaftete hat eingestanden, etwa neun Einbrüche verübt zu haben, darunter auch einen Kirchenbrand.

Grünhainichen. Am Mittwochnachmittag geriet auf den hiesigen Güterbahnhof ein für Obernhan mit Benzin und Leer beladener Wagen in Brand. Mit gewaltigen Detonationen explodierten die Benzinfässer, denen große Stichflammen und Rauchwolken entströmten. Die in der Nähe befindlichen Fabrikgebäude der Firma Siegel & Haase waren stark gefährdet, doch gelang es deren Fabrikfeuerwehr mit zwei Motorspritzen und acht Schläuchen und den aus den Nachbarorten herbeigeeilten Wehren, die Gebäude zu schützen. Einige Personen wurden durch Stichflammen schwer verletzt. Der Wagen brannte vollständig aus.

Leipzig. Am 2. Mai vormittags 1/2, 12 Uhr sind einem Geschäftsboten, der in der Deutschen Bank vor einem Schalter stand sich größere Rentenhefte in kleineren umwechseln ließ, 4000 Goldmark aus seiner ledernen Aktentasche gestohlen worden. Das gestohlene Geld befand sich mit einem größeren Teile gebündeltes Geldes in der Ledertasche die der Gestohlene unter dem rechten Arm geklemmt trug. Um zu den Scheinen zu gelangen, hat der Täter das aus ziemlich starkem Leder bestehende schmale Seitenteil bis zur Mitte der Tasche aufgeschnitten.

Blauen. Beim Abbruch einer Arena-Schau im Ortsteil Haselbrunn fiel dem 45 Jahre alten Arbeiter Ernst Bräuer aus Nebra in Thüringen ein schwerer Gegenstand so heftig auf den Kopf, daß der Mann zusammenstürzte und ins Krankenhaus gebracht werden mußte. Auf dem Wege dorthin ist er an den Folgen eines schweren Schädelbruches verstorben.

Kirchennachrichten.

Sonntag, den 11. Mai 1924.

Vorm. 9 Uhr Eröffnungsgottesdienst für den Konfirmandenunterricht mit Feier des Muttertages. (Sammlung für bedürftige Mütter.)

Hierzu eine Beilage.